

Waldgartenprojekt in Neukölln bereitet Vereinsgründung vor

Seit dem Sommer 2019 formiert sich in Berlin ein innovatives Gartenprojekt: ein „urbaner Waldgarten“ in einer neu entstehenden Kleingartenanlage am Britzer Garten (siehe Berliner Gartenfreund 8/2019, S.8/26). Initiiert und begleitet durch die Uni Potsdam findet sich hier ein Team von Ehrenamtlichen zusammen, und inzwischen nimmt die gemeinschaftliche Arbeit bereits konkrete Formen an.

Sich mit anderen Kleingärten und Gemeinschaftsprojekten auszutauschen ist ein erklärter Wunsch der zukünftigen Waldgärtnerinnen und -gärtner. „Wir wollen das Rad nicht immer wieder neu erfinden“, sagt Projektleiterin Dr. Jennifer Schulz von der Universität Potsdam, „es ist viel Wissen vorhanden, von dem wir profitieren können.“ Zum Projektauftritt hat die Gruppe Exkursionen zu mehreren Gemeinschaftsgärten unternommen und Kontakt zu Kleingartenanlagen aufgenommen, unter anderem zur Steglitzer Anlage Wildkraut und zur Kolonie NCR in Neukölln.

Die enge Projektbegleitung durch die Universität Potsdam wird perspektivisch reduziert, die Gruppe soll zunehmend in Eigenregie agieren, wobei im Rahmen des Förderprojektes „Urbane Waldgärten“ weiterhin fachlicher Rat, Unterstützung bei Koordination und Umweltbildung sowie eine wissenschaftliche Begleitung vorgesehen sind. Dr. Schulz ist zuversichtlich, dass dies gelingt: „Inzwischen hat sich eine sehr aktive und engagierte Gruppe als Kern des zukünftigen Waldgartens in Britz herausgebildet.“

Da der Waldgarten Teil einer Kleingartenanlage des Bezirksverbands Berlin-Süden ist, wird die Gruppe als nächstes eine Vereinsatzung und eine Gartenordnung erarbeiten. Das Projektteam hat als Orientierungsrahmen im Vorfeld zahlreiche Satzungen zusammengetragen. „Es heißt immer wieder, dass das Bundeskleingartengesetz die Vereine in ein enges Korsett binde. Aus meiner Sicht bietet das Gesetz einen erstaun-

lich offenen Rahmen. Vieles ist in positiver Gestaltungskraft in der Ausformulierung der Satzung und besonders der Gartenordnung möglich, sofern sich die Vereinsmitglieder dazu gemeinsam entschließen“, so Schulz.

Im Laufe des Frühjahrs werden die Britzer Waldgärtner einen Verein gründen. Dafür muss die Gruppe noch vieles entscheiden: Fragen der internen Gruppenorganisation (Informationsaustausch per E-Mail, Post oder schwarzem Brett?), der Verantwortlichkeiten (Wie wird gegärtnert und wie wird die Ernte verteilt?) oder der Form der Mitgliedschaft (Nach welchen Kriterien werden neue Mitglieder aufgenommen und welche Werte sind der Gemeinschaft wichtig?).

Entscheidungsfindung im Gemeinschaftsgarten

Der Mehrheitsentscheid ist zwar die bekannteste Form der Entscheidungsfindung, es gibt allerdings noch andere Verfahren. Auch hierfür fand die Gruppe interessante Beispiele in anderen Gemeinschaftsgärten.



Bei mehreren Treffen hat sich die Gruppe über ihre Organisation geeinigt.



Wie sieht es in anderen Gartenprojekten aus? Besuch beim Verein Peace of Land in Prenzlauer Berg
Fotos: Stefanie Erdrich

So führte beispielsweise Ende Oktober eine gemeinsame Exkursion in den Gemeinschaftsgarten Peace of Land in Prenzlauer Berg. Das knapp 4000 m² große Permakulturprojekt in der Nähe der Landsberger Allee wurde 2016 gegründet. Anders als beim Waldgartenprojekt gibt es für Peace of Land allerdings keine langfristige Sicherung, auf dem landeseigenen Areal ist für 2021 der Bau einer Turnhalle für eine benachbarte Grundschule geplant.

Stefan Fischer, der seit längerem bei Peace of Land mitwirkt, stellte den Waldgärtnern eine Methode der Entscheidungsfindung vor, die sich in dem Verein bewährt hat. Bei wöchentlichen Plenumsitzungen werden Entscheidungen nach der Methode des Systeme-

mischen Konsensierens gefällt (siehe dazu das Interview auf S. 1/13). Dabei gelinge es leichter als beim Mehrheitsprinzip, sich einem Konsens anzunähern, außerdem helfe das Verfahren, langwierige, emotional aufgeheizte Diskussionen und persönliche Konflikte zu vermeiden, so Fischer.

Übertragbarkeit des Projekts bestätigt

Vor Weihnachten gab es ein letztes Treffen der Waldgärtner im Jahr 2019, um Bilanz zu ziehen. Wo ist man gemeinsam gestartet und wie ist der Stand des Projektfortschritts? Beim Thema Entscheidungsverfahren möchte die Gruppe verschiedene Methoden ausprobieren und sich darin schulen lassen.

Bis zum Ende der Voruntersuchung im April 2020 schließt das Team der Universität Potsdam eine Machbarkeitsstudie ab, in der beschrieben wird, inwieweit die Form eines gemeinschaftlichen Waldgartens auf andere Flächen innerhalb der Stadt wie auch bundesweit übertragbar ist. Erste Ergebnisse wurden bereits in einer projektbegleitenden Arbeitsgruppe mit Experten aus ganz Deutschland diskutiert und fielen durchweg positiv aus.

Stefanie Erdrich

www.urbane-waldgaerten.de